



55
Mrd.

Geräte im IoT

Bis 2025 wird es 55 Milliarden Geräte im Internet of Things und Investitionen in IoT in der Höhe von 15 Billionen Dollar geben, so eine Studie von Business Insider Intelligence.

Cloud oder Workstation weitergeleitet würden. „Für Nutzer bedeutet das einen schnelleren Zugriff auf die Datensätze, die für ihre Arbeit wichtig sind und eine Beschleunigung datengestützter Entscheidungsprozesse.“

Je mehr sich die IT-Infrastruktur von On-Premises-Systemen und -Servern löse, umso wichtiger ist es auch, dass das Speicher- und Datenmanagement hochgradig verlässlich und verfügbar sei. „Statt geschlossener Systeme sind die modernen Architekturen ein abstraktes Netz aus cloud-basierten Lösungen und Services – also Hybrid-Multi-Cloud Data Fabric statt Rechenzentrum. Dank Containerisierung und Hybrid-Cloud-Umgebungen

”

Unternehmen stehen vor der Herausforderung, bei ihrem Datenmanagement die Balance zu halten.

Atish Gude
CSO NetApp

“

Gefahren steigender Digitalisierung

Fokus auf Sicherheit

Die zunehmende Verbreitung der Vernetzung, das Wachstum des Internets und die steigende Anzahl von miniaturisierten Computern im Alltag haben nicht nur den Komfort, sondern auch die Gefahren massiv erhöht. Neben dem Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) haben beispielsweise auch Virtualisierungstechnologien die Anzahl der Computer nicht verringert, sondern enorm gesteigert. Konsolidierung gilt vielfach als veraltet. Eine natürliche Konsequenz der Datenexplosion sind Sicherheitslücken, die allein aufgrund der numerischen Masse von Netzknoten, Rechnern und Speichern vermehrt auftreten. Regulationen allein werden dieses Problem aber nicht in den Griff bekommen.

Cloud/das Rechenzentrum und wieder zurück – Entscheidungen in Echtzeit im Weg. Zusätzlich steigen die Datenmengen.

Management wird wichtiger

Dies verlagere die Datenverarbeitung Richtung Anwender, beziehungsweise deren Endgeräte. Deshalb würden immer mehr IoT-Geräte inhärente Kapazitäten für die Verarbeitung und Reduzierung der gesammelten Daten enthalten. Dies erlaube beispielsweise die Vorselektion relevanter Daten direkt im Gerät, welches dann selbstständig entscheide, welche Daten an



© Business Wire

müssen sich Entwickler nicht mit den Bestandteilen des Systems auseinandersetzen, sondern können voraussetzen, dass es eigenständig und automatisch funktioniert.“ Dies komme der veränderten Erwartungshaltung der Entwickler an die IT-Infrastruktur entgegen – sie soll einfach funktionieren, eben „automagisch“. „Neuer Faktor dieser zunehmend dynamischen Konstrukte werden prädiktive Technologien und Analysen sein, die Entwicklern und Entscheidern gleichermaßen helfen, fundierte Rückschlüsse aus ihren Daten zu ziehen.“